

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1927

25 (19.6.1927)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Geufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 8.

Nr. 25.

Karlsruhe, Sonntag, den 19. Juni 1927.

20. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Der Weg der Jugend.

Steh und falle mit eigenem Kopfe,
tu das Deine und tue es frisch!
Besser stolz an dem irdenen Topfe
als demütig am goldenen Tische.
Höhe hat Tiefe,
Weltmeer hat Risse,
Gold hat Kummer und Schlangengeziß.
Bau dein Nest, weil der Frühling währet,
lustig bau's in die Welt hinein,
hell der Himmel sich oben kläret,
drunten duften die Blümelein;
Wagen gewinnet, Schwäche zerrinnet —
Wage! Dulde! Die Welt ist dein.
Wechselnd geht unter Freud und Leiden
nicht mitfühlend der schnelle Tag.
Jeder suche zum Kranze bescheiden,
was von Blumen er finden mag!
Jugend verblühet:
Lebe! halte! Doch lauf nicht nach! E. M. Arndt.

Ein junger Christ.

Wie in den Tagen meiner Jugend, da Gottes Geheimnis über meiner Hütte stand. Hiob 29, 4.

Der Jugend Wesen ist nicht das Sein, sondern das Werden. Darum ist der Jugend Sache das Wandern, das Streben, das Fragen, das Lernen, das Glücken. Wer das besitzt, ist jung, auch wenn er weißes Haar trägt; wer es nicht besitzt, ist greisenhaft, und wäre er nur achtzehn Jahre alt.

Junge Augen schauen mit Staunen in die weite Welt, das Gehör des jungen Menschen steht weit offen für alle Klänge. Sein Herz ist leicht entzündbar; Jugend will brennen, will glücken. Jugend will das große Geheimnis des Lebens erleben; alle Türen des Lebens stehn ihr offen.

Die Jugend träumt von großen Taten und großen Erfolgen; in jedem jungen Menschen steckt der Träumer, der im Traume steht, wie Eltern und Geschwister und die Nachbarn und alle sich vor ihm beugen. Jeder junge Mensch träumt, ein verwandelter Prinz oder eine verwunschene Prinzessin zu sein. Wer nicht in der Jugend träumt, der wird später keine Ideale haben, sondern ein langweiliger, spießiger Mensch werden; er wird keine heldenhafte Daseinsform wählen, sondern ein Meister Drückeberger sein.

Die Jugend will nicht meisterlos sein. Sie wird zur Meisterlosigkeit erzogen durch Erzieher, die keine Meister sind. Junge Menschen, die man mit Erziehern ängstigt, werden Rebellen werden gegen jeden Erzieher.

Keine Geschichte ist so jugendgemäß wie die von dem starken Recken, der einst auszog, den größten Meister zu suchen.

Mancher junge Mensch muß erst eine Strecke weit mit dem Teufel gehen, um zu erkennen, daß es keinen größeren Tyrannen gibt als den Teufel.

Wohl dem jungen Menschen, der nicht erst durch den Teufelsdienst hindurchgehen muß, sondern immer das Geheimnis schaut, das über seiner Hütte steht, das ihm nahe tritt, wenn ihm Christus begegnet.

Christus erscheint dem Jüngling anders als dem Kinde und als dem Erwachsenen. Er hat seine besondere Gestalt, wenn er einem jungen Menschen erscheint. Er kommt so zu ihm, wie er zum deutschen Volke kam: auf weißem Pferde als der werdende König.

Und dann freut sich der Junge, Jünger zu werden, und das Mädchen möchte gerne zu des heimlichen Königs Füßen sitzen und ihm eine Krone aus Blumen winden.

So fällt das Geheimnis vom Himmel und wird zum Herzensgeheimnis, und es braucht doch kein Mensch zu wissen, wie fromm ein junger Mensch sein kann und was als heimliches Feuer in den Herzen brennt.

Die Jugend ist noch nicht Blüte, sie ist Knospe, die sich erst erschließen muß. Wenn sie blüht, ist es Gunst und Gnade. Und eine noch größere Gnade ist es, wenn sie im Verblühen schaut, daß sie dazu gesetzt ist, Frucht zu tragen.

Die Jugend kann noch nicht Licht sein; aber sie kann Lichtstrahlen auffangen, wie die zarten Blumen der Sonne stille halten und ihre Strahlen fassen. Die jungen Menschen können Lichtträger sein; sie tragen das Licht in der Bereitschaft, den Herrn zu empfangen, um den rechten Weg zu finden. Und wenn ein heller Strahl sie durchleuchtet, dann strahlen sie farbige Lichter aus wie die farbigen Fenster im gotischen Dom, und schöne Bilder wie die Fenster an der Lutherkirche, wenn in ihr die Lichter brennen. Es ist eine besondere Gnade, wenn jugendliches Christentum in das Leben Anderer hineinleuchtet.

Diejenigen, welche ein leuchtendes Christenleben schon von jungen Seelen verlangen, machen, daß sie Leuchten und Glänzen, Sein und Schein verwechseln. Es ist etwas Verderbliches, wenn man Anfänger bewundert, als wären sie reife Künstler und Kömmer.

Laßt die jungen Christen junge Christen sein! Mit der Zeit tun sie selbst ab, was kindisch war. Christi Reich ist auch etwas Kommendes, und der Christ steht im Werden. Und es ist noch nicht erschienen, was wir noch werden. Christ sein heißt jugendlich sein; es ist der Christenglaube eine verjüngende Kraft, stärker als jede erotische Frucht oder die Hand des Chirurgen.

Jung sein, und das ist schön. Jünger, Jüngerin des größten Meisters zu sein, ist noch schöner. O daß ich noch wäre wie in den Tagen meiner Jugend, da ich noch ein junger Jünger war und noch alles in dem Lichte sah, das von dem Geheimnis über meinem Gehäuse ausging!

o o o Zum Jugendsonntag. o o o

Zum Jugendsonntag, der in der ganzen Landeskirche am nächsten Sonntag gefeiert werden soll, hätte es für die hiesige Kirchengemeinde keinen schöneren Auftakt geben können, als das evangelische Jugendfest, das vom Freitag an bis zur Nacht nach dem Sonntag in unserer Stadt gefeiert worden ist, über das ein jugendlicher Teilnehmer in diesem Blatte berichtet. Viele Gemeindeglieder haben, vielleicht zum erstenmal, ein größeres Bild einer Jugendorganisation zu sehen bekommen. Viele Versammlungen waren öffentlich und ihnen zugänglich; dadurch, daß sie auch Burschen und Mädchen in ihre gastlichen Häuser aufnahmen, konnten sie auch wahrnehmen, daß der Anschluß an den größeren Kreis, der eine Selbsterziehungsgemeinschaft sein will, erzieherisch auf die innere und äußere Haltung der Jugend einwirkt. Ich hörte von allen Erziehern, die ich darüber befragt, nur ein Lob über den Eindruck, den die jugendlichen Scharen auf sie gemacht haben. Aus dem Mund mancher Erwachsenen hörte ich die bewegliche Klage: „Hätte es in unserer Jugend auch solche Jugendorganisationen gegeben!“

Wie war es denn in unserer Jugend? Wir hatten Erzieher von stärkstem Verantwortungsgefühl und größter Gewissenhaftigkeit; mit Recht legten sie den größten Wert auf die Erziehung zum Gehorsam. Der freien Selbstbetätigung, nach der auch unsere jugendlichen Seelen trachteten, war ein ganz kleiner Spielraum gelassen; sie wurde immer mit einer gewissen Aengstlichkeit, ja mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet. Und diese zu starke Einschränkung des Dranges zur Selbstbetätigung war ein Fehler. Sie erzeugte auch bei der Jugend ein Mißtrauen; manch einer, der in zu engen Schranken gehalten wurde, glitt auf eine schiefe Ebene, als mit einem Schlag die Schranken fielen; er war eben nicht zur Selbsterziehung erzogen. Der Anschluß an einen größeren Kreis wurde von den Erziehern auch nicht gerne gesehen; man befürchtete den schädlichen Einfluß verführerischer Elemente. Wenn wir Anschluß an einen evangelischen Kreis finden durften, so stießen wir auf die gleiche Aengstlichkeit; wir waren nur Gegenstand der Fürsorge, wo unsere Seele nach einer jugendgemäßen Gemeinschaft dürstete, deren Leben wir selbst in jugendlicher Weise mit jugendlichen Ausdrucksformen, auch mit Symbolen, wie sie die Jugend liebt, zur Entfaltung bringen wollten. Wir wollten auch unseren Jugendgenossen etwas sein, wir wollten sie in unseren Kreis hineinziehen, wir wollten werben und uns dazu in der Öffentlichkeit zeigen. Aber gerade dieser Drang stieß auf Widerspruch; von unseren Jugendleitern wurde uns immer wiederholt, daß der beste Jugendkreis nicht klein und nicht still, nicht verborgen genug sein könne.

Das ist alles anders geworden. Und das ist die Folge der Jugendbewegung. Sie warf die allzu engen Schranken um und erweiterte den Raum zur Selbstbetätigung. Was war die Folge? Mag der Vorstoß zur größeren Freiheit hin auch manche unguete Erscheinung hervorgerufen haben, — die Jugend erkannte weithin, daß sie durch Selbstzucht Vertrauen gewinnen müsse; sie zeigte, daß sie sich gerne unter ein starkes Führertum beugen will, wenn anders die Führer volles Verständnis für den jugendlichen Sturm und Drang haben. Und wenn sie in die Öffentlichkeit vordrang, so lernte sie eine Haltung, die den höheren Zielen entsprach.

Dieser Geistesstrom einer neuen Zeit hat auch weithin evangelische Jugend erfasst. Die alten Jugendkreise konnten sich dem Einströmen des neuen Jugendgeistes nicht entziehen, neue Bildungen entstanden. Da diese neuen Jugendkreise zuerst die Fragen des inneren und individuellen Lebens mit Kopfzerbrechen und Herzklopfen zu beantworten suchen mußten, so standen ihnen zuerst die Fragen des gemeinsamen Lebens ferner, und die gegebenen Gemeinschaftsformen wurden von ihnen mit kritischen Augen betrachtet. Daß die evangelische Jugend, vorab in unseren süddeutschen Kreisen, vom Evangelium auch den Weg fand zur kirchlichen Gemeinschaft, müssen wir als ein Gnadengeschenk Gottes betrachten. Der Bund ist ihnen gewissermaßen die Jugendkirche, die aber nicht eine Größe für sich sein will; denn diese Jugend erkannte auch die Verpflichtung zum Dienst an der Kirche. Was uns in dieser Hinsicht in den letzten Tagen von der Jugend geboten wurde, die religiösen Feiern, das Geistliche

Abendlingen der jugendlichen Chöre, war von einer außerordentlichen Eindruckslichkeit. Hat so auf dem eigentlichsten kirchlichen Gebiet die größere Freiheit schöne Blüten aufsprossen lassen, so stieß sie auch weiterhin die Läden und Türen auf zur Weltoffenheit. Nicht damit nun unbesehen die Welt mit allem, was sie enthält, eindringen könne, nein, um alles, was zur Höhe führt, das Bildungselement aufzunehmen nach dem Wort: Alles ist euch ihr aber seid Christi! Heimat, Deutschtum, die geistigen Kulturgüter — alles muß neu erworben werden, um es als Eigenes zu besitzen. Eine harmonische Persönlichkeitsbildung muß die rechte Verbindung suchen von körperlicher und geistiger und geistlicher Ertüchtigung. Auch der sittlichen durch eine stramme Selbsterziehung. Und gerade in der sittlichen Erziehung erwies sich der Jugendbund als ein starker Faktor. „Der Bund — unser Bewußtsein!“ Auch in Neuzerkerheiten, die einem strengen Gewissen und einer ernststen Lebensauffassung keine Kleinigkeiten sind. Die Jugend wohnt dem Gottesdienste in einer Andacht stille an, die die Erwachsenen beschämen kann; sie lauscht den Vorträgen mit größter Aufmerksamkeit zu, auch wenn die Ausführungen einmal eine Zeitlang hoch über die Köpfe dahin gehen. Im Verkehr mit dem anderen Geschlecht zeigt sie sich züchtig und keusch bei aller Fröhlichkeit, beim Scherz die Grenzen des Anständigen und Kaufsgiften. Darum darf sie sich freuen, wenn Kirche und Staat und Stadt ihrer Art Anerkennung und Lob spenden. Sind das nicht Lichtblicke?

Der Bund, der in den letzten Tagen hier sein Fest feierte, ist nur eine unter den Jugendorganisationen auf evangelischem Boden. Es gibt, wie ja jede Nummer unseres Gemeindebotes in seinen Ankündigungen zeigt, nicht nur einen, sondern mehrere Jugendorganisationen. Es ist nicht unsere Aufgabe, ihre Gemeinsamkeiten und ihre Verschiedenheiten zu schildern. Sie mögen in Baden, wenn ich sehr hoch greife, 10 000 Mitglieder zählen. Ist das nun eine große Zahl oder eine kleine? Groß, wenn wir an den Stand von früheren Zeiten denken, klein, wenn wir an die Jugendlichen denken, die einstens konfirmiert wurden. Wo sind sie? Zum großen Teil in anderen Organisationen, in Sportvereinen, in Jugendvereinigungen, die auf einem anderen Weltanschauungsboden stehen, in politischen Jugendgruppen usw. Und viele, viele sind nirgends angeschlossen, sie gehen nach dem Willen der Eltern oder nach eigenem Willen allein ihren Weg oder begnügen sich mit dem kleinsten Jugendbund zu zweien. Ein Junge oder Mädchen widerstrebt, sobald irgendwoher ein Zwang zum Anschluß ausgeübt wird. Die Jugendbünde müssen selbst werben. Wir können nur wünschen, daß es den evangelischen Jugendbünden gelingen möge, immer größere Jugendkreise zu umfassen.

Die Anderen, die den Anschluß nicht suchen oder nicht finden, und doch zur Kirche sich halten, sollen aber wissen, daß der Jugendsonntag auch für sie da ist, daß die Kirche auch ihrer gedentk und sich ihrer freut wie eine Mutter, die da hört, daß ihre Kinder den Weg der Wahrheit wandeln. Sie sollen wissen, daß sie auch die Alleingänger und die kleinsten Jugendbündnisse zu zweien liebt, wenn anders sie auf dem Boden des Evangeliums und der evangelischen Kirche stehen.

Jugend und Kirche! Mögen beide immer mehr zusammenkommen!

Hg.

o o o Alter und Jugend. o o o

Aus einer Rede von Prof. D. Wilhelm Stählin-Münster
auf dem Hildesheimer Reichselternstag.

Der junge Mensch von heute steht auf der Grenzscheide, auf der Gratwanderung zwischen verllorener Kindheit und der noch unbekanntem und nur von ferne geahntem Gestalt des reifen Lebens. Die Einheit, die im Kind das Ganze des Lebens umschlossen hat, ist zerbrochen. Der Leib gewinnt sein unheimliches Eigenleben. Und die Seele geht ihren eigenen Weg; sie fliegt dem Leben voran, träumt sich selber auf Stufen, die der Fuß des Willens und der Tat noch nicht beschritten hat. Und das Leben bricht auseinander. Der Mensch muß lernen, „Ich“ sagen. Aber niemand lernt, zum zweiten Male „Ich“ sagen, ohne den furcht-

baren Riß zu empfinden, ohne zu wissen, daß dies Ich immer wieder einer Glocke gleicht, die nicht tönen kann, weil ein Riß durch sie hindurchgeht. Es baut sich der Mensch seine Ideale auf und weiß doch, daß diese Ideale nicht die Welt sind, in die er hineingestellt ist. Er schließt die Fenster, daß er die Welt nicht sieht, wie sie ist. Und so steht der junge Mensch mit wahren Ungestüm im Kampf, Menschen maßlos verurteilend, die neben ihm stehen, und doch zugleich voll einer rührenden, oft erschütternden Sehnsucht nach dem Du, in dem das Ich seine Befriedigung finden soll. Von hier aus ist das Schwanken der Jugend zu begreifen. Wir reden so leicht von den Flegeljahren. Und doch ist mit diesem Wort ausgedrückt der Protest der jungen Menschen gegen die Umwelt. Ich weiß nicht, ob ein Mensch, der diese Jahre nicht durchlebt und durchlitten hat, ein wirklich reifer Mensch werden kann. Gerade darin wurzelt auch die eigentümliche Aufgeschlossenheit des jungen Menschen allen letzten Fragen und Bindungen gegenüber. Ganz gewiß, diese jungen Menschen stehen in einer Zeit, da sie Wunden austreten an die, die sie am zärtlichsten lieben. Sie stellen das Leben selbst in Frage. Aber eben das ist junge Jugend, die das Leben mißt an den letzten Maßstäben und einem obersten Willen.

Dem steht gegenüber der alte Mensch. Es ist nicht mit einem Schlage anders, wenn der Mensch merkt, daß er nicht mehr auf dem aufsteigenden Ast seines Lebens ist. Und doch — er weiß, daß jetzt das letzte und schwerste Werk von ihm gefordert wird, nämlich, sich innerlich zu lösen von dem, was sein Leben erfüllte in Freude, Leid und Dienst. Er weiß, daß die Kraft seiner Beobachtungen und die Treue seines Gedächtnisses schwinden; und er muß lernen, daß eben dies so sein soll und muß. Er weiß, daß die Kraft seines Willens nicht mehr auf der Höhe ist. Der Mensch wird einsam, und es kommen jene furchtbaren Stunden, da der alte Mensch sich umsieht nach den Gefährten seiner Jugend, und seine Gedanken gehen nur von einem Grabe zum andern. Er weiß sich mit Kind und Kindeskindern noch in seinem Herzen verbunden und doch nicht so, als ob sie ihm die Einsamkeit abnehmen könnten. In das Fenster seines Hauses grüßt der Tod, und die heimliche Zwiesprache, die der altgewordene Mensch durch das Fenster mit dem Tode hält, wandelt alle Maßstäbe und macht wirklich klein das Kleine und macht auch manches, das groß war, klein. Darin liegt es, daß nur Zeiten, die im tiefsten Grunde in einem Jenseitsbewußtsein verankert sind, das Alter geehrt haben. Der altgewordene Mensch ist nicht nur dem Tod, sondern auch einer letzten Heimat und einem letzten Sinn des Lebens näher vor die Tür gestellt als wir, die wir mitten im irdischen Tagwerk stehen.

Keinen Augenblick kann uns entschwinden der unüberbrückbare Abstand zwischen Jugend und Alter. Und doch sind beide benachbart: Jugend und Alter stehen an den Polen des Lebens und deshalb haben sie etwas miteinander zu tun. Was ihnen gemeinsam ist, ist dies: sie können ihr Leben letztlich nicht messen an den Maßstäben des irdischen Tagwerks allein, des sozialen Nutzens, der sichtbaren Leistung. Das Alter steht vor der Jugend am anderen Ende des Weges, den zu gehen der junge Mensch mit jubelnder Ungeduld und doch mit Zittern und Grauen sich anschickt. Da steht der alte Mensch als Verkörperung dessen, was werden muß, auf dem Wege durch dies Erdenland, nicht mehr in der Fülle leitender und gestaltender Kraft, aber doch, wenn das Alter seinen Sinn erfüllt hat, in der strahlenden Art wirklicher Weisheit.

Das hat seine tiefste Bedeutung für das Werden und Reifen des jungen Menschen. Etwas Außerliches, was aber doch seine tiefen Gründe hat: die alten Menschen haben für die jungen Menschen Zeit. Es gibt so viele Erzieher, so viele Eltern, die nie Zeit haben. Das Alter hat Zeit. Da ist der Großvater, der nicht tausend Dinge mehr zu tun hat, der Zeit hat, nur zu hören, nur zu sehen. Warum hat er Zeit? Weil er nicht mehr so hineinverstrickt ist in das Erdenleben. Darauf gründet sich ein anderer Vorzug. Wir, die wir mit heißem Willen in unserem Tagwerk stehen, wir können es kaum lassen, daß wir leidenschaftlich begehren, vielleicht darum streiten, daß die Jugend teilnimmt an dem, was wir für wichtig halten in unserem Erdenleben. Damit werden wir für die jungen Menschen eine Gefahr. Der Greis will die Jugend nicht mehr „haben“. Seine Liebe ist nicht mehr die Liebe, die besitzen will. Seine Wärme und seine Güte können nicht mehr den Sinn haben, Jugend in den Dienst

hineinspannen zu wollen. Es ist wirklich Liebe, die nur dient... Wohl dem jungen Menschen, der mehr nach Weisheit als nach Klugheit begehrt, und der dann Anschluß an den alten Menschen findet, bei dem er weniger an seinen Worten als aus der Zucht und Demut des Alters Weisheit spürt.

Zum 90jährigen Jubiläum des Diakonissenhauses Bethlechem.

Kürzlich kam ein feiner Scherenschnitt in unsern Besitz, als Eigentum des Diakonissenhauses Bethlechem (früher Mutterhaus für Kinderschwestern) in der Erbprinzenstraße. Da ist in der Mitte ein zierliches Bäumlein, in dessen Geäst ein Kreuz eingefügt ist. Um das Bäumlein bemühen sich zwei Engelein. Das eine schleppt die schwere Gießkanne heran und gibt dem Pflanzling Nahrung, das andre kniet dran nieder und bindet es an dem Stab fest, dessen Spitze das Kreuz bildet. Ist das nicht ein sinniges Bild für unsere Arbeit? Das Bäumlein, das heranwächst, angebunden an das Kreuz dessen, dem wir immer unsere Pflegebefohlenen zuführen wollen, die Engelein, die als Boten Gottes es hegen und pflegen, ihm Himmelsnahrung bringen, es je länger je fester binden an das Kreuz. Unter dieser Pflege ist das Bäumlein herangewachsen zum stattlichen Baume. Und es ist wohl die Frage zu stellen: welche Früchte trägt denn dieser Baum?

Die überwiegende Zahl unserer Schwestern steht in der Arbeit an den Kleinkindern. Das ist wie alle Erziehungsarbeit eine Saat auf Hoffnung, und wer diese Arbeit nach der Frucht einschätzen wollte, die ins Auge fällt, der würde damit den Wert der Arbeit heruntersetzen.

Aber doch dürfen wir auch hier von Frucht hören, wie es im besonderen durch das Jubiläumsbuch dargetan wird, das zu der am 26. Juni stattfindenden Feier erscheinen soll. Der Segen Gottes, der so sichtbar auf dem kleinen Pflänzlein ruhte, das im Jahr 1837 in den Karlsruher Boden gesenkt wurde, ist die Ursache des Wachstums bis heute gewesen und wird sie — will's Gott! — auch weiterhin bleiben.

Für unsere Kranken.

Der rechte Trost.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 5.

Wir rühmen uns der Trübsale, hören wir den Apostel Paulus einmal sagen. Ihm dünkten Leidenszeiten kein Unglück, sondern eine Gabe der segnenden Hand Gottes zu sein. Es sind wohl nicht allzu viele, welche ihm dies Wort nachzusprechen geneigt sind. Trübsale dünken uns vielmehr eine schwere Heimsuchung zu sein, über die man sich innerlich empört, und bei der man sich vergeblich fragt: Warum das gerade mir? Es muß erst aufgrund ernster und tiefgehender Erfahrungen eine innerliche Umwandlung mit dem Menschen vorgegangen sein, bis er die Dinge in dem Lichte schauen kann, in dem der Apostel sie einst sah. Erst wenn die Liebe Gottes ausgegossen ist in unser Herz durch den heiligen Geist, finden wir die rechte Einstellung zum Leid.

Die Liebe Gottes? Der Apostel meint die Erkenntnis der göttlichen Liebe. Daß Gott uns lieb hat, ist für viele Menschen ein nichts sagendes Wort, welches man einmal gehört oder gelesen hat, das aber für das wirkliche Leben nichts bedeutet. Tatsächlich freilich ist es der größte und seligste Gedanke, der einem Menschen je ins Herz gekommen ist. Gott, der Urgrund aller Dinge, von dem und durch den und zu dem alles ist, der alles lenkt in seinem Lauf, hat sein Weltregiment so eingerichtet, daß wir und unser Wohlergehen dabei an erster Stelle stehen. Er lenkt die ungeheuren Kräfte des Weltalls wie die Vorgänge in der Menschenwelt also, daß dadurch das Beste des kleinen, vergänglichsten Menschen auf dieser armen Erde gefördert wird. Wer das sich einmal ernstlich überlegt, dem scheint es wider alle Möglichkeit und alle Vernunft zu gehen. Wenn es aber wahr ist, dann muß es die höchste Seligkeit und der Angelpunkt unseres Lebens sein, unser großer Halt im Kreuz und Dunkelheit.

In Christus ist diese herrlichste Wahrheit uns offenbar geworden. In ihm wird sie erfaßt durch den Glauben. Wenn sie

aufgeh. dem ist es, als ergösse sich ein Strom von Klarheit, Friede und Freude in sein Herz. Er schaut farderhin alle Dinge im Lichte dieser Erkenntnis. Und siehe, aus allem strahlt ihm Gottes Barmherzigkeit entgegen. Auch aus den Himmelsjungen, die über ihn kommen, ja aus ihnen am meisten. Nun rühmt er sich auch der Trübsale.

Aus unserer Gemeinde.

Landestagung des Bad. Jugendbundes im B.D.J. in Karlsruhe.

Der diese Worte schreibt, ist ein Junger, der aus dem Bund für sein Jungsein die schönsten Freuden, für sein Leben die tiefsten Kräfte empfangen hat. Er hat die Tage miterlebt mit heißem Herzen und mit sehenden Augen geschaut, was da lebte und zum Licht drängte.

Es ist mit dem Leben eines Bundes, der so viele Menschen umfaßt, wie mit einem einzelnen Menschenleben. Es braucht nach seinen Werktagen den Sonntag, es braucht Höhepunkte, von denen man auf das Weiter und Wohin des Wegs schaut, es braucht Zeiten der Sammlung, Zeiten, in denen man aus den Quellen des Lebens für den Arbeitstag neue Kräfte schöpfen kann. — Und wo so ein weiter Bund von Menschen bei einer Tagung in Erscheinung tritt, da offenbart sich etwas von seinem Leben und Wesen, das es die Umwelt sehen kann. So gab die vergangene Tagung den Ansehenden ein richtiges Bild unseres Bundes, ein Bild, das aber mit warmem Herzen aufgenommen sein will.

Was herrschte da schon Wochen und Monate lang vorher für ein reges Leben in den kleinen Bänden vom weiten Land umher! Gedanken flogen voraus, es mußte vor allem gearbeitet und gerüstet werden. Eine Tagung, bei der Hunderte und Tausende von Menschen zusammenkommen, muß bis ins Einzelne vorbereitet und organisiert sein. Zumal bei jungen Menschen, die doch zum größten Teil noch liebender Sorge und Aufmerksamkeit bedürfen. Daß es in Karlsruhe wie am Schnürlein ging und bis aufs Lipfeln klappte, das erforderte ganz treue Arbeit der Karlsruher Ortsgruppe und ihrer Führer, jedes einzelnen Bündlers, auf welchem Platz er auch stehen mochte. Es erforderte aber auch ganze Arbeit vonseiten der andern Bundesgeschwister, die alle auch ein Scherlein beitragen mußten zum guten Gelingen, vor allem auch in Bezug auf Zucht und äußere Haltung, damit es ein so würdiges Bild, daran alle ihre Freude haben mußten, geben konnte.

Endlich war der lang ersehnte Reisetag da, an dem man sein Ränzlein packen und die Bundesfahrt antreten durfte. Und schon trafen die einzelnen Gruppen und Grüpplein auf dem Karlsruher Bahnhof ein, Buben und Mädlein, junge und ältere, empfangen von aufmerksamen Helfern. Sie kamen aus allen Ecken und Winkeln unseres badischen Ländles, und in den verschiedensten Dialekten flogen die Grüße und Wünsche hin und her. Reges Leben herrschte in diesen Stunden auf dem Empfangsamt im Bahnhof. Bald war auch das Stadtbild von den Wimpeln und Fähnlein belebt, Lieder klangen durch die Straßen und erstaunte Blicke gingen hin und her. Die Städter mußten sich wundern über das ungewohnte Treiben, und die Buben und Mädlein vom Lande hatten nur zu gucken und zu staunen über das Neue, das über sie hereinströmte. Und bald empfing die hungrigen Schnäbel auch ein warmer Imbiß bei der freundlichen Quartiermutter. Ja, wie eure eigenen Buben und Mädchen habt Ihr uns aufgenommen, Ihr lieben Karlsruher Mütter und Väter! Und wie hättet Ihr's auch nicht tun sollen, wo doch so frisches, herzerquickendes Jugendleben zu Euch gekommen ist!

Die Begrüßung, von der die meisten sagen, „es sei das Schönste an unseren Tagungen“, nahte heran am Freitag Abend im engeren Bundeskreis. Aus allen Richtungen kamen die großen Ortsgruppen von ihren Sammelplätzen angezogen auf den Platz vor dem Konzerthaus. Da gab's ein Ausschauhhalten nach allen Seiten: Ob auch der und der Freund gekommen, ob auch die und die Freundin mitgekommen? Da war dann freudiges Begrüßen und Händeschütteln, wenn man ein liebes Gesicht erspäht hatte. Das Lied, das wir zu Anfang sangen, gab so recht Ausdruck dem, was in uns war: „Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als daß er Treu erzeuge und Freundschaft halten kann.“ Das ist das Kostlichste in unserem Bund, das Band der Gemeinschaft, das sich um alle schlingt. Uns hat in jener Abendstunde das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, das Gefühl der Schicksalsgemeinschaft, bis ins Innerste erschüttert. In solchen Stunden höchst angespannten seelischen Lebens fühlt sich der Mensch ganz stark in der Hand eines Größeren und ist aufgeschlossener für alles Hohe. So mußte diese erhebende Stunde enden mit dem Wächterruf, der wie ein Mahnruf uns erklang aus einer höheren Welt: „Menschenwachen kann nichts nützen, Gott muß wachen, Gott muß schützen.“

Unsere Tagungen wären nichts, würden wir uns nicht zu ernster Feier im Gotteshaus finden. Die hohe Stadtkirche nahm am Samstag Morgen die großen Scharen der Feiernden auf. Wahelich, schöner können junge Menschen die Zugehörigkeit zu ihrer Kirche nicht bezeugen, als wie es hier geschehen ist. Es ist mehr als äußerliches Gebaren, wenn sich die Wimpelträger mit ihren Fähnlein um den Altar scharen. So wie die Wimpel um den Altar, so wollen die Menschen, die hinter jedem einzelnen einhergehen, sich freudig bekennen zu ihrer Kirche. So klang's durch diese Feierstunde: „Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, da liegt unser Leben, Ihm zum Eigentum ergeben.“ Aber mit Gottes Hilfe wollen wir Taten tun, damit, wie es in dem Lutherlied, das wir sangen, heißt: „Das Reich Gottes werde gemehrt zu Seinem Lob und Ehren.“

Der strömende Regen, der allenthalben auf uns niederging, konnte Festfreude und Feiertimmung nicht verwischen. In langsam, unüberseh-

barem Zug gings zur Bundesversammlung ins Konzerthaus. Wo ein großer Bund von Menschen am Leben bleiben will, muß er über eine Organisation verfügen. Bis in die kleinsten Dinge muß Treue gehalten werden. In kleinerem Kreise der Leiter und Führer gaben wir uns die Ehrensache über das äußere und innere Leben des Bundes. Da können die Zahlen der Mitgliederstände eine beredete Sprache reden. Wir mußten uns aber besonders Rechenschaft geben über unseren Weg, wo wir stünden, woher wir kämen und wohin wir gehen sollten. Indessen hatten sich die Gruppen und Grüpplein wieder nach allen Richtungen zerstreut. Führenden durch die Maschinenfabrik, das Gas- und Elektrizitätswerk, die Wollkammmanufaktur, den Rheinhafen, Gänge durch das Landesmuseum und die Kunsthalle eröffneten den weiten Herzen Blicke in ein unbekanntes Land. Sie wurden stumm vor der Erkenntnis und Gewißheit, daß in diesen Werken der Industrie und Technik, wie auch in denen der Kunst, Leben unseres Volkes pulst, Leben, ohne das wir alle nichts wären.

Zum Mittagmahl kehrte man wieder bei den Gastgeber ein, wo im Friedrichshof, wo einfache, kräftige Nahrung verteilt wurde. Ja, was bloß für geistige und seelische Erlebnisse sind unsere Buben und Mädchen zu haben. Der Samstag Mittag war freigehalten für Körperübung, Turnen, Spiel und Sport. Mit seinen hohen Bäumen und weiten Rasenplätzen gab der Spielplatz im Wildpark den rechten Boden und Hintergrund für das jugendstarke Leben, das sich überall mit den gemeinschaftlichen Übungen, dem edlen Wettkampf und den straffen Übungen der Burschen und den anmutigen der Mädchen entfaltete.

Die Älteren im Bund hatten im Waldheim der evang. Jugendfürsorge eine Sonderversammlung. In den Älteren des Bundes liegt die Sorge für Wohl und Wehe. In den werdenden Männern und Frauen liegen die Keimzellen des werdenden Gemeinschaftslebens in Familie und Gemeinde. Was ein Bund ist, wurde sichtbar: Die größten Gegensätze bestanden zwischen den Menschen der einzelnen Gruppen. Da marschierte ein Zug von strammen Buben, aus deren Gesichtern ein stolzer Wille sprach. Dem sah man die Schule der Jugendbewegung von weitem an. Da ging eine Schar anderer, denen fiel es ordentlich schwer, Schritt zu halten, und ihre Haltung war nicht so ganz „jugendbewegt“. Welche Unterschiede und Gegensätze innerhalb der einzelnen Gruppen! Fertige Menschen schritten neben den kaum der Schule entwachsenen. Buben schritten neben Männern und Jünglingen, junge Mädchen neben Frauen und Jungfrauen. Nicht tiefer sind die Gegensätze: Da schritt neben dem Lehrling der Mittelschulen neben dem Studenten und Kaufmann der Handwerker und Fabrikanten Bauernbuben, die heute schon wieder die Mistgabel schwingen, gingen neben dem, der sein Leben in der Studierstube zubringt. Diese Menschen folgten den Wimpeln, auf denen allen dasselbe Zeichen stand, diese Menschen alle nannten sich Brüder und Schwestern, nicht in überschwenglichen Gefühl, sondern in aufrichtiger Liebe und Achtung. Da sucht einer den andern zu tragen, der Ältere dem Jungen Führer zu sein, einer des andern Besonderheit und Eigenart zu verstehen. Das ist etwas, was uns in der heutigen Zeit der scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze doch ernstlich zu denken gibt. Ringende Menschen hatten sich in dieser Ältererversammlung zusammengefunden. Es ging um Allerleifestes, es wurde nach Wegen der Arbeit gesucht, nach Vertiefung und Verbreiterung.

Manche Höhepunkte brachte die Tagung. So das Abendessen am Sonnabend in der Stadtkirche. Das weite Gotteshaus umfaßte wieder die große Bundesfamilie. Der Abend sollte ein Geschenk der Karlsruher Ortsgruppe an die andern sein. Es war wirklich ein Geschenk an die Herzen — so haben's die meisten aufgenommen. Unser deutscher, evangelischer Choral wurde uns hier neu geschenkt. Da gingen die Lieder von Luther, Gerhardt und den andern mit den Weisen von den alten Tonsehern durch das Gotteshaus. Es mußte vor dem geistigen Auge ein hohes Bild aufstehen: das Bild des Domes, in den alle Menschen gehen, das Bild des Domes zu Gottes Ehre, in den wir uns gerne als Bausteine einfügen lassen wollen.

Der Sonntag Morgen brachte Gottesdienste in der Luther- und Christuskirche, die den Grund schufen und Boden für den kommenden Hauptvortrag, der die Tagung zur Höhe führte. Unsere Vorträge sollen zum höchsten Ziel des Bundes führen. Heil unseren Führern, die uns das Ziel weisen und vor Augen halten. „Wer jegig Zeiten leben will, muß habet tapfers Herze.“ Wir und die andern, das Thema des Vortrags, ist nicht gemeint als ein Gegensatz. Wie könnten wir uns auch in Gegensatz stellen zu den andern, von denen wir herkommen, durch die allein wir sind! Es liegt aber doch eine Spannung zwischen uns und den andern, die eben durch die Art unseres Bundes, unser Anderssein bedingt ist. Diese Spannung wird aber überwunden, denn wir fühlen ganz stark, daß wir an der Hand eines heimlichen Königs gehen. Als seine Nachfolger fühlen wir der Menschen Not und Leid als unser eigenes. Aus dieser Haltung heraus, die mit den andern Menschen, auch mit denen, die auf der Gegenseite des heimlichen Königs stehen, leidet und erleidet, die aber eine Haltung froher Gläubigkeit ist und nicht der Verbitterung und Resignation, aus dieser Haltung heraus stellen wir uns unter die andern — bereit zum Opfer und Dienst. Wer war da im weiten Saale, der sich nicht höher redete, der sich nicht im Innern gelobte, immer treuer zu stehen zu dem heimlichen König, der auch der wahre Leiter unseres Bundes ist?

Festzug und Festwoche! Diese Worte haben einen guten Klang. Wir gehen bei unseren Tagungen in die Tiefe und steigen zur Höhe. Wir wollen uns auch gemeinsam erfreuen bei Spiel und Sang und Tanz. Wir wollen auf diese Weise, unsere Weise, unseren freundlichen Gastgeber Dank sagen. Ein Dank sollte vor allem der Festzug sein, der durch die Straßen der Stadt ging. Am frühen Mittag sammelten sich am Mühlburger Tor die Ortsgruppen. Endlich setzte sich der große Zug in Bewegung. War's nicht herzerfreuend, wie sie an Euch vorbeizogen sind? Jede Ortsgruppe für sich, mit den Wimpeln und Spielzeugen an der Spitze, frohe Wanderlieder singend, in strenger Zucht und Ordnung! Ja, es herrschte in den Reihen Zucht und Ordnung, daß es ordentlich wohl tat. Heil! Wie sich auch die Kleinsten und Jüngsten, Buben wie Mädchen, an-

strengten, daß es ein schönes Bild gab. Manche Jungschärlerbubengruppe gehörte zu den strammsten vom ganzen Zug. Daß Ihr Eure Freude hattet an Eurer Jugend, an all den hellen Gesichtern, das hat uns Euer freundliches Lachen, Euer Winken und Blumenstreuen zur Genüge gesagt. Wir freuen uns, daß Ihr's uns so gezeigt habt und nicht mit griesgrämigen Gesichtern dagestanden seid. Es ist doch nur echte Jugendfreude, die wir wollen, und unser Wollen und Wünschen geht doch nur dahin, daß wir echte und rechte Menschen seien. Beinahe zu schnell ging der Weg zu Ende. Auf den weiten Rasenplätzen im Wildpark entfaltete sich rasch das Treiben der Festwiese. Ein Stand mit Getränken und Früchten bot Erquickung. Da hatte an einer Ecke ein Wanderzirkus mit seinen Attraktionen sich aufgestan. Ein richtiger Zirkusdirektor kann nicht größere Sprüche machen, wie dieser. Und dort hatte ein anderer seine lustigen Einfälle preiszugeben. Marktschreierischer und seelenruhiger könnte kein Neuhäbender die Leute ergötzen. Kasperle erfreute hier die Kleineren. Hans Sachs töfchte allenthalben seine lustigen Streiche auf. Singen und Tanzen erfüllte den ganzen Platz. Die unsere Gäste waren an diesem Mittag, gehörten ganz zu uns, sie konnten ganz herzlich lachen und sich mitfreuen. Singewettstreit und Tanzwettstreit war an zwei Stellen. Da gaben die einzelnen Gruppen ihr Bestes den andern an Chören und Tänzen, köstliches deutsches Volksgut.

Nur zu rasch verstrichen die frohen Stunden. Es wurde zum Beschluß der Tagung gerufen, zum Bundesfeuer. Wieder sammelten sich Gruppen, und durch den Park ging's vor den Wald zum Platz, auf dem das Feuer abgebrannt werden sollte. Das Bundesfeuer ist uns das Bekenntnis zu unserem Volk. Das klingt aus dem Lied, wenn wir nach altem Symbol um den Feuerstoß den Kreis schließen: „Flamme empor!“ Es ist uns das Feuer Sinnbild für die reine Flamme unserer Begeisterung für alles Gute, Edle und Reine, die alles Schlechte, Unedle, Unreine verzehrt. Der Feuerstoß ist uns ein Sinnbild für unseren Bund inmitten der Jugendbewegung. Einzeln würden die Scheite des Holzes verlobern in dürftigem Brand. Aber ein helles Feuer entsteht, wenn die einzelnen Scheite zusammengeworfen werden zu einem Haufen. So hat unser Bund nur Sinn und Wert als ein Glied der großen Bewegung, im freudigen Bekenntnis zu unserer Kirche. „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten“, das brachte den Ausklang. Mit dem Bild des heimlichen Königs im Herzen, der unseres Bundes wahrer Leiter ist, gingen wir heim, als die etwas erfahren haben von seiner Führerschaft. Daß wir's immer hochhalten, möchte unser Dank sein, auch an die, die uns die Tagung geschenkt haben. F. A.

- Christenlehropflichtigen beider Pfarreien nehmen am Frühgottesdienst teil. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Grimm.
- Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde und Stadtvikar Kühn (Christenlehropflichtige und Kinder des Kindergottesdienstes versammeln sich $\frac{1}{4}$ 10 Uhr neben der Kirche).
- Markuspfarre: 10 Uhr Jugendfestgottesdienst. Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Heuser. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.
- Matthäuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Fehler. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Christenlehre, Stadtvikar Fehler.
- Veierheim: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrovikar Dreher. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrovikar Dreher.
- Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl; abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Pfarrer Kanfer.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Goker; $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtv. Goker; $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Goker.
- Grünwinkel (Schulhaus): $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser; $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Rüppurr: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrer Steinmann (Jugendfeier). Kindergottesdienst und Christenlehre fallen aus. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Jugendfeier im Walde (bei Regenwetter in der Kirche).

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandenjaal): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtvikar Reichwein.
- Lutherkirche: Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer.
- Stadtkirche: Mittwoch vorm. 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Schülergottesdienst.
- Johanniskirche: Donnerstag früh $\frac{1}{4}$ 8 Uhr Morgenandacht.
- Lutherkirche: Donnerstag abends 8 Uhr, Stadtvikar Heuser.
- Mittelpfarrei: Donnerstag abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandenjaal Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag abends 8 Uhr, Stadtvikar Kühn.
- Rüppurr: Freitag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelbesprechung für Männer.
- Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr. Hahn'sche Gemeinschaft, Viktoriastraße 14. Stunde: Sonntag nachm. $\frac{1}{3}$ 3 Uhr, abends 8 Uhr, und Mittwoch abends 8 Uhr.

- B.D.S.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend. — Irene: Freitag 8 Uhr Bundesabend. — Lutherbund: Montag abends Turnen und Jungschär; Dienstag Bundesabend; Mittwoch vierzehntägig ältere Abteilung; Freitag abends Basteln; Samstag Freispiele. — Jungmädchenbund Heimat: Dienstag Turnen; Mittwoch Singen; Freitag Bundesabend. — Wartburgbund: Dienstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 Bundesabend. Donnerstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 ältere Abteilung. — Blücherbund: Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts: Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung; Donnerstag $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Wachauf: Montag $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Bundesabend. — Jugendbund der Mittelstadt: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Lichtträger: Dienstag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Singen (Ältere und Jüngere). — B.D.S.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 19. Juni 1927 (1. S. n. Trin.).

Kirchensammlung für die Jugendarbeit.

- Stadtkirche: $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 10 Uhr Stadtvikar Blatt. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Christenlehre, Stadtvikar Blatt. 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Blatt.
- Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
- Johanniskirche: 8 Uhr Gottesdienst für die Jugendbünde und Christenlehropflichtigen der Gesamtgemeinde und Abschiedsgottesdienst, Stadtvikar Grimm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrer Hauf. $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Christenlehre. Die

Nachdruck verboten.*

Die Orgelweibe.

Eine Musikantengeschichte von Karl Söhle.

Von Kirchgängern bunt belebt sind alle Wege weit im Umkreise des großen Kirchdorfes Fichtenhagen. Neben dem großen Volkköhner und Kirchenvorsteher Christoffer Rentelmann, behäbig und viereckig, im schwarzstüchernen Gottestischrocke, schreitet sein Häusling einher, und dessen hagere Glieder stecken, wie unordentlich eingewickelt, in hausgewebtem Dreikamm. Schwarze Schirmmützen bedecken die Köpfe. Laut widerhallt das Trampfen der plumpen, rindsledernen Stiefel auf dem hartgetretenen Heidepfad, und die Eichheister in den schwierigen Fäusten stoßen und schwingen immer im gleichen Tritt und Takt. Einige Schritte weiter zurück gehen Haussohn und Großknecht, mit zwei Mägden vom Hofe. Die Mädchen kichern und freuen sich. Unbedeckten Hauptes, fettglänzend und glatt gescheitelt das Haar, wie's Sitte im Lande, machen sie ihren Kirchgang. Schmuck und sauber sehen sie aus, gleich frisch gepflückten Borsdorfer Aepfeln. Aus rohen Weidenruten geflochtene Butterkörbe hängen schwer an ihren nackten, runden Armen.

„Hört, hei ludt die lütje Binglelocke all, de olle Kanter Konring, 'ne halwe Stumm hewwt wie nu noch Tied“, unterbricht der Bayer seinen redseligen Häusling. Und als die Wanderer darauf durch einen dichten Fuhrenbusch kommen, stoßen sie auf einen Trupp Bauern aus einem Nachbardorfe. Die Kirchwege gabeln da gerade zusammen.

„Morr'n ok! Na, wo gah't, Friß? Wat makt dine Farken?“

*) Mit Erlaubnis des Verlags L. Stadmann in Leipzig aus „Musikanten und Sonderlinge“ (2. Band) von Karl Söhle.

„Wo fall't gahn — as du süht. — De Farken sünnd ver-kofft.“

„Fuhlbooms Vader, segg, büst noth immer patſchent, haste noch immer dinen ollen legen Reizmatismus?“

„Aeh, 't gah't ja hallwege wedder. So lange, as man sich noch hallwege rögen kann!“

Dicht vor Fichtenhagen, unter den hellen Klängen der kleinen Glocke, da knarrt Christoffer Rentelmann, der große Volkköhner und Kirchenvorsteher: „Hm, hüte is ja Orgelweibe, Rimmers.“

Und der pausbäckige Brinkfizer Jürgen Heinrich Keppel nickt und bemerkt: „Den Deuker, lang nauch hat't hennwohrt, äwer Johr un Dag heewt wi de Derdel nich hürt in unſe Gotteskark.“

„De verflirte olle Kanter“, fährt Rentelmann fort, de olle Dickkopp, nu hat hei doch sinen Willen kregen. Na, ick segg man, Herr P'stor Gerke, wenn de 'n nich tau Hülp kamen wör! Rimmers, ick heww wiß hollen, dat könnt jü mick man tau glöwen, ha, äwerst de annern Karkenvorstehers, de Dösköpp, alle drei hewwt sei sich besnacken laten. Is't tau glöwen, säben nei Pipen sünd in de Derdel rinkamen, un 'n ganz neien Blasbalg. Ganz utenanner hat hewwt sei all de Pipens. Un dat möt wi nu allens wedder tausamm schrappen. Betahlen, man immer betahlen un nahsten das Mul hollen, fall de Bur, 't is rein tau dull! Na täuw: nu widd wi da äwerst ok 'n Sticken bi stücken! Nich 'n Groschen mehr! Sackerlot, de veelen Lasten upstunn, G'meinde-, Karken-, Schaul!“

„Na, Christoffer“, fällt ihm der pausbäckige und gute Jürgen Heinrich Keppel wiederum ins Wort, „süß, da is nu wieter

Beierthelm: Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag $\frac{1}{8}$ Uhr Turnen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Velterengruppe; Samstag nachmittags Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Montag 8 Uhr Singen; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Montag 8 Uhr Turnabend. Mittwoch 8 Uhr gemeinsamer Abend für alle Abteil. Burschen: vereinigte ältere und mittlere Abteilung: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Jüngste Abteilung: Freitag abends 8 Uhr Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.
Paulusbund: Sonntag, 19. Juni (Jugendsonntag): $\frac{1}{2}$ Uhr Waldfest zwischen Rüppurr und Scheibhardt. Montag ältere Abteilung: Vortrag über Franz von Assisi. Mittwoch jüngere Abteilung: Lichtbilderabend. Bilder aus Thüringen.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Mittwoch älterer Kreis: Vortrag über Eichendorff. Donnerstag jüngere Abteilung: Leseabend.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch Bundesabend; Samstag Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag Spielabend; Freitag Bundesabend.

Paul Gerhardt-Mädchenbund in Mühlburg: Bundesabend Donnerstags 8 Uhr im Gemeindehaus, Geibelstr. 5, Saal im Hof.

Evang. Mädchenbund Daxlanden: Bundesabend jeden Dienstag 8 bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr in der Kleinkinderschule, Ankerstr. 2.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Frauenverband der Pauluspfarre: Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Teilnahme am Waldgottesdienst auf dem E.B.S.M.-Platz, Grabener Allee. Dienstag 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Singchor. Freitag abends $7\frac{1}{4}$ Uhr Sonntagschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein; Montag 8 Uhr Nähverein; Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag 8 Uhr Frauenstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5: Sonntag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Jugendgottesdienst in der Johanneskirche; nachmittags 4 Uhr Allianzversammlung i. Sommerheim. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag $8\frac{1}{4}$ Uhr Heimabend — Leseabend; Mittwoch $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Turnen in der Uhländerschule (Schützenstr.); Donnerstag $8\frac{1}{4}$ Uhr Jungmännerbibelstunde; Freitag $8\frac{1}{4}$ Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft; $9\frac{1}{4}$ Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Jugendgottesdienst in der Johanneskirche; nachmittags 4 Uhr Allianzversammlung im Sommerheim. Mittwoch abends 8 Uhr Wortbetrachtung, Musik und Gesang. Freitag $8\frac{1}{4}$ Uhr Teilnahme an der Familienbibelstunde. $9\frac{1}{4}$ Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag $11\frac{1}{4}$ Uhr Sonntagschule; 3 Uhr allg. Versammlung, Stadtmissionar Mühlhaupt. Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag abends 7 Uhr Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein; Dienstag $\frac{1}{2}$ 4 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; Mittwoch 4 Uhr Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde;

nicht nich bi tau maken. Högen dau ich mich äwerst doch, süh hei hat't verdeint, Kanter Konring. Hei is doch süs 'n heil prächtigen Minschen. Dörtig Johr is hei nu all in Fichtenhagen Kanter."

Darauf der Altenteiler Klunke, ein wackelköpfiger Greis, hoch in den Achtzigern: „Kimmers, ick heww Konringen sinen ollen Vader noch kennt, de vör öm in Fichtenhagen Kanter was, vulle söftig Johr lang. Hei hat't van sinen Ollen, unse Kanter, 't is up öm öwergahn. Herrje, wat de Olle was, de könn jück ok vor Gewalt Derdel speelen."

Nach einigen nachdenklichen Schritten da Jürgen Heinrich Keppel wiederum, eifrig: „Wohrhaftigen Gott, hei is de beste Derdelspeeler in 'n ganzen Kreis! Süh, van wiet her sünd sei all nah Fichtenhagen reist, grotte Mus'kanten, un hewwt sich van unsen Kanter wat vörspeelen laten. Hei is jüm allen äwer."

„Ach, wat is da wieter bi“, knarrt ärgerlich der Kentelmann. „Narrenspoffen."

„Mak dick nich wichtig, Kentelmann“, Heinrich Keppel reizt fortzufahrend, und er bleibt inmitten des Weges breitbeinig stehen: „Büßt 'n rechten ollen Töng, so Derdel tau speelen, as unse Kanter dat kann, da hört wat tau! Hat allens sine Wisenschaft, is grad as mit 'n Döschchen."

„Ja, Christoffer, du jast ok ümmer den Deubel un sin Pumstaken vör“, spricht unwillig Vader Fuhlboom, als die Gruppe allmählich wieder in Bewegung kommt. „Wirklich, de Freud' hüt is öm tau gönnen."

„Ok sin Olle hat all ümmer daup schimpt, dat de olle Derdel niz dögen dä“, wirft der alte Klunke ein, „Kimmers, och un ick

9 Uhr Sonntagschulvorbereitung; Donnerstag 8 Uhr Töchterverein; Freitag 8 Uhr Orchesterprobe; Samstag 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstraße 32:** Donnerstag 8 Uhr allgemeine Versammlung.

Jugendbund für Entschieden Christentum, Steinstraße 31, S. II. Sonntag vorm. 10—12 Uhr Kinderabteilung. Dienstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer. Mittwoch abends 6 Uhr Knabenbund; 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten). Älterer Kreis (OI—OI) fällt am 18. Juni aus; mittlerer Kreis (III—III) Samstag 5 Uhr; jüngerer Kreis (VI—IV) Mittwoch $\frac{1}{2}$ 6 Uhr im B.K.-Heim, Kreuzstr. 23. Für alle Kreise Turnen Mittwoch $\frac{1}{8}$ Uhr in der Turnhalle der Uhländerschule. — Der ältere und mittlere Kreis beteiligen sich am Samstag abends am Familienabend in Bretten. Treffpunkt am Hauptbahnhof $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, Abfahrt 6.55. Rückkehr Sonntag morgens, Ankunft hier 7.28. — Die drei Kreise beteiligen sich am Jugendsonntag, den 19. Juni, geschlossen am Gottesdienst in der Johanniskirche, Beginn $\frac{1}{2}$ 10 Uhr. Treffpunkt Brunnen am Werberplatz, $\frac{1}{2}$ 10 Uhr. — Nachmittags Teilnahme am Waldgottesdienst im Hardtwald, Beginn 4 Uhr. Treffpunkt Parktor 3 Uhr.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstraße 23, im Hof: Montag 8 Uhr Bibelstudienkreis. Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.). Mittwoch nachm. $\frac{1}{2}$ 4 Uhr Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Frauen-Bibelkreis.

Christdeutsche Jugend: Freitag 8 Uhr Kreisabend, Baumeisterstr. 1a.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses.

Montag, den 20. Juni 1927, nachmittags 6 Uhr, findet im Gemeindehaus der Südstadt eine

Sitzung des Kirchengemeindeausschusses

statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Tagesordnung:

1. Rechnungsbescheid.
2. Befoldungsverhältnisse der Kirchendiener.
3. Befoldungsverhältnisse des Gehilfen Erd beim Jugend- und Wohlfahrtsdienst.
4. Befoldungsverhältnisse der Gehilfin Heckmann beim Evang. Gemeindeamt.
5. Dienstaufwandsentschädigung für die Geistlichen.
6. Wohnung für den Jugendpfarrer.
7. Abrechnung für den Pfarrhausneubau Seubertstr. 7.
8. Neubau der Matthäuskirche.
9. Bauunterhaltungsarbeiten für 1927.

Für die Gemeindeangehörigen, welche nicht Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses sind, stehen Plätze im hinteren Raum des Saales zur Verfügung.

Karlsruhe, den 1. Juni 1927.

Evang.-Prot. Kirchengemeinderat:
Dr. Dölter, Kroenlein

*

segg man noch, wat hei allens dörmacht hat, unse Kanter! Veel bitter Leid! Sine beiden Jungen hat hei up 'n Karkhoff liggen. Jehann, wat de Dellste was, de was lieksterwelt (genau) de Olle, mit Hut un Snut. Ok forsch was hei up de Derdel, ja und vier Johr was hei all Schaulmester buten in de Gifhorner Gegend, und de wör sicher sinen Vader hier in't Amt nahfolgt. Sawoll 't kamm äwerst anners! un nu hat de Kanter ja man blot sine Fru un einzige Tochter, de Minna, um sick, un hei bliwvt de letzte Konring."

Christoffer Kentelmann aber ist nicht zu erweichen. Alle guten Gründe prallen an seinem niedersächsischen Dickschädel ab. Er bleibt dabei: noch hundert Jahre hätte die alte Orgel aushalten müssen.

Die kleine Glocke ist längst zum Schweigen gekommen. Jedoch in „Zum vier Linden“, ihrem Stammgasthause, streiten die Bauern hizig weiter, bis sie ihre Stuten gegessen und die Pastoren ausgetrunken haben und die große Glocke sie dann in die Kirche ruft.

*

Oben im Turme den letzten Zug am Strick der kleinen Glocke hat der Fichtenhagener Kantor Johannes Konring inzwischen getan. In Fichtenhagen ist der Kantor auch zugleich Küster, und so hat er denn Sonntag eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes die kleine Glocke zu läuten. „Töng, löng, — töng!“, noch dreimal hat der Klöppel im Ausschwingen angeschlagen.

In Schweigen hüllt sich nun wieder das alte verwitterte Gotteshaus. Um den plumpen, viereckigen Turm und sein

Gottesdienste in der Grabkapelle.

Die Abendgottesdienste nehmen wieder am 12. Juni um 6 Uhr ihren Anfang und werden den Sommer über alle 14 Tage gehalten.
Fischer. Hermann.

Während der Instandsetzungsarbeiten in der Kleinen Kirche werden die Frühgottesdienste am Sonntag und Mittwoch in der Stadtkirche, und die Kindergottesdienste im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, gehalten werden; die Abendgottesdienste sollen während dieser Zeit ausfallen.

Auf Sonntag, den 19. Juni, laden wir zu einem fröhlichen Nachmittag im Waldheim (Wildpark, Linkeheimer Allee) zugunsten der Ferienerholung der Kinder unserer Pfarreien herzlich ein. Der Eintritt ist frei. Fröhliche Darbietungen unserer Jugend und freundschaftlich zur Verfügung stehender Damen und Herren bei Kaffee, Tee, Kuchen, belegten Brötchen, Erfrischungen, Krabbelsack für Jung und Alt.

Wir bitten um sehr zahlreiche Beteiligung bei der Veranstaltung, damit derselben ein schöner Erfolg werde. Autogelegentheit bis Schützenhaus, Begrenzung zum Waldheim.

Die Frauen der Sprengelausschüsse der Mittel- u. Schlosspfarre.

Diakonissenhaus Bethleem, Erbprinzenstraße 12.

Zum Besten des Jubiläumssfonds unseres Hauses haben die Kinder unserer hiesigen Kindergärten mit Anleitung und Hilfe der Schwestern allerlei hübsche Sachen gearbeitet, die in einem kleinen Verkauf am kommenden Freitag, den 17. Juni, verkauft werden sollen. Die Schülerinnen unserer Kochkurse wollen bei dieser Gelegenheit auch etwas von ihrer Kunst zeigen. Der Verkauf findet bei gutem Wetter im Park, bei Regen im großen Saal des Markgr. Palais, Karlsfriedrichstr. 23, statt, nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

2. Zu unserem Jahresfest am 26. Juni dürfen wir viel liebe Gäste erwarten. Wir bitten herzlich, uns für dieselben möglichst viele Freiquartiere zur Verfügung stellen zu wollen. Anmeldungen erbitten wir im Mutterhaus oder auch bei den Schwestern unserer Kindergärten.

3. Auf monnigfache Fragen teilen wir einstweilen schon mit, daß wir auch in diesem Jahr gedenken, in den schönen Räumen unseres Seminars während der großen Ferien einen Hort für Kindergarten- und Schulkinder wie im letzten Jahr zu unterhalten. Der große Park steht den Hortkindern den ganzen Tag zur Verfügung.

Basler Frauenmissionsbund.

Arbeitsverein Mittwoch, 22. Juni, 3 Uhr nachmittags, Adlerstr. 23, 2 Treppen hoch.

Missionsverein.

Unsere letzte Zusammenkunft hat stattgefunden. Der Wiederbeginn im Herbst wird dann bekannt gegeben werden. Allen lieben Mitgliedern gute Wünsche für ihre Erholungszeit.
Frau Pfarrer Raß.

Evang. Verein der Weststadt.**Bücherei.**

Des Büchersturzes wegen bitte ich um Rückgabe sämtlicher ausgeliehener Bücher.
Der Bücheroverwalter.

Voranzeige.

Die nächste Musikalische Abendfeier in der Evang. Stadtkirche findet am Samstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, statt. Mitwirkende sind die bekannte Sängerin Hete Stechert, der Kammervirtuose Paul Traut-

stumpfes Ziegeldach schießen Schwalben unaufhörlich hin und wieder, in weitgeschwungenen Bögen. Einzig das Flattern, Piepsen und Schirpen zahlreicher Sperlinge und Sprossen unterbricht die sabbatliche Stille. Im hochgiebligen Dach über dem langgestreckten Hallenbau aus groben Feldsteinen und Füllziegeln haben die Sperlinge und Sprossen sich ein förmliches kleines Staatswesen gegründet. Einer ungeheuren Kinderstube gleicht's heute am Sonntag Kantate. So oft die Alten mit Ägung herangeflogen kommen, fangen die nimmersatten kleinen Schluckhalse im Neste gar beweglich an zu zirpen.

Ans mittlere große Schalloch vorn unter der Uhr, die in Fichtenhagen nur die Stunden zeigt und mit nur einem Zeiger auskommt, schreitet nun der Kantor, vorsichtig, auf schwankem Brett. Gelehnt an einen Glockenstuhlbalken, schaut er sodann regungslos hinaus. Sein Antlitz ist gerötet, die Augen leuchten, heiß geht ihm der Atem. Ueber seinem Haupte schwer herab hängt die große Glocke in ihrem luftigen Stuhl, aus vielfach eisenbeschlagenen Eichenstämmen roh gezimmert, und die Trittbretter an der seltsam gewundenen Glockenkronen greifen kühn weit aus in die Luft. Einem Kinde gleich, Schutz am Rande der Mutter suchend, schmiegt sich die kleine Glocke an die große. Den Läuteschick der kleinen Glocke hat der Kantor an einem Haken unten im Stuhle sorglich wieder festgebunden. In die Aeste der uralten Linde versenken sich seine Blicke, wie er nun so zum Schalloche hinausschaut.

(Fortsetzung folgt.)

vetter (Cello) und der Organist der Stadtkirche, Hans Vogel. Der Eintritt ist wie immer frei.

Für die Glocken der Kleinen Kirche

sind seit unserer letzten Empfangsbescheinigung uns folgende Gaben zugegangen: a. d. Opferbecken der Kl. K. 5.—, R. K. F. 20.—, Fr. St. 3.—, Kollekte 25.—, Fr. H. 10.—, Fr. v. K. 10.—, J.-Bund E. C. Erlös v. e. Sammelabend 130.—, ders. aus Kartenerwerb 35.—, W. M. 10.—, Fr. K. 2.—, Hr. B. 10.—, Ungen. 5.—, desgl. 2.—, desgl. 10.—, Fr. Sch. 5.—, Koll. v. d. Konf.-Prüfungen 76.—, W. Sch. 20.—, A. Sch. 5.—, Opfer b. Passionsandachten 22.—, durch Hrn. W. für Karten 20.—, Erlös aus Kartenerwerb 295.—. Allen Gebern sagen wir herzlichsten Dank. Im Ganzen sind jetzt 2145.— M. gesammelt. Wir müssen aber schon noch bitten, uns weiter zu helfen, damit die Kleine Kirche, die diesen Sommer ein neues Gewand bekommen soll, dann auch bald wieder in den Besitz ihrer Glocken kommt.

Karlsruhe, 8. Juni 1927.

Für die Altostpfarre:
Herrmann.

Für die Mittelpfarrei:
E. J. Schulz.

An die evang. Gemeinde!

Ueber der hinter uns liegenden Landestagung des Bad. Jugendbundes leuchtete eine helle Sonne. Das war die große Gastfreundschaft, mit der unsere Bünde aus dem ganzen Lande aufgenommen wurden. Sie ermöglichte es, allen Festteilnehmern in Familien unserer Stadt ein behagliches Obdach zu verschaffen und ihnen dadurch eine besonders wertvolle Erinnerung an glaubensbrüderliche Gemeinschaft in ihrer Kirche mitzugeben. Wir konnten sogar lange nicht allen, die sich zur Beherbergung von Bündlern bereit erklärt hatten, Gäste anmelden und zuweisen, weil die Zahl der Einladenden noch größer war als die der Teilnehmer an der Tagung. Es wurden uns auch zahlreiche Stiftungen an Lebensmitteln und Geld für die Festwiese und sonstige persönliche Hilfe aus der Gemeinde bei der Arbeit zuteil. Allen, die uns in dieser Weise ihr Wohlwollen und ihre Opferfreudigkeit bewiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Wir dürfen ihnen versichern, daß diese Gastfreundschaft im ganzen Landesverband des Bad. Jugendbundes unvergessen bleiben wird. Um unseren Freunden, die uns ihre Liebe erwiesen oder zugesagt haben, auch in besonderer Weise zu danken, beabsichtigen wir, das Geistliche Abendessen der Landestagung demnächst zu wiederholen. Alle Familien, die sich zur Aufnahme von Gästen bereit erklärt hatten, sind dazu aufs herzlichste eingeladen. Näheres über den Zeitpunkt wird im Gemeindeboten bekannt gegeben werden.

Für die Bundesleitung:
E. Dreher, Pfarrvikar.

Für den Arbeitsauschuss:
P. Wettach, Stadtobersekretär.

Allen lieben Freunden und Bekannten aus unserer Arbeit gestatten wir uns auf diesem Wege, veranlaßt durch die Kürze der Zeit, herzlichste Dankes- und Abschiedsgrüße zu übermitteln.

Gustav Braun, Stadtmissionar, und Frau Lydia, geb. Fleck, Pfarrer für den Ueberseefeldspordienst.

Krankentragsstuhl und Krankenfahrrad,

die noch gut erhalten sind, für ein Heim der Inneren Mission gesucht, für alte und kranke Reich-Gottes-Arbeiter. Näheres bei der Redaktion.

Erholungsgäste

finden noch Aufnahme im Schwesternheim Scheuern bei Gernsbach. Gute Verpflegung, prächtige Lage und günstige Gelegenheit zu Ausflügen.

Glocken- und Orgelbau fond der Matthäuspfarre Karlsruhe.**Deffentliche Quittung und Danktagung!**

Postcheckkonto Nr. 7860 Karlsruhe.

Girokonto Stadt. Sparkasse Nr. 1301 Karlsruhe.

Es haben einbezahlt auf Postcheckkonto: Apoth. P. 5.—, Bäckermstr. K. 2. Rate 10.—, Rfm. K. G. 5.—, Eis.-Amt. Br. 3.—, L. R. 3.—, Bäckermstr. S. H. 50.—, Drog. L. R. 20.—, Bäckermstr. W. S. 10.—, Pol.-Sekt. L. S. 3.—, Rfm. E. C. 60.—, Inst. Og. Sch. 5.—.

In bar: Ung. 5.—, Geschw. K. 5.—, Ung. 5.—, In Treue 10.—, Tauffeier G. F. 19.—, Tischgef. silb. Hochzeit H. H. 18.—, Konfirmanden-Burschen 71.—, Konfirmanden-Mädchen 70.—, Lichtbilder-Vortrag Dahl 42.—.

Hausammlung Brauerstraße: Berm.-D.-Insp. J. H. 5.—, E. St. 2.—, Fr. L. H. 3.—, Buchdr. Th. H. 1.—, Arb. G. Sch. 2.—, Berm.-M. K. E. 3.—, Kass.-B. K. M. 10.—, Frau F. W. 5.—, H. B. 3.—, Jollystraße: G. B. 20.—, G. B. jun. 5.—, Pol.-Komm. H. 3.—, Ing. J. S. 50.—, Schneidmstr. L. F. 2.—, D.-P.-Sch. J. H. 2.—, Frau A. A. Ww. 3.—, Frau K. L. Ww. 1.—, M. H. 5.—, Frau P. H. Mairate 2.—, E.-Insp. W. B. Mairate 2.—, Keram. A. Sch. Mairate 2.—, Frau G. Sch. Ww. Mairate 5.—, Fris. W. B. 9.—, L. E. Ww. Mairate 1.—, Fakt. F. R. Mairate 5.—, F.-Insp. S. R. 5.—, Hauptl. D. W. 5.—, Regstr. L. Sch. 2.—, M. Sch. Ww. —50 (arme Ww.), D.-P.-Sch. B. K. 10.—, Vorarb. K. B. 1.—, Frau J. H. Ww. 2.—, Ung. (das Scherlein einer armen Witwe) —50. (Fortsetzung folgt)

Allen lieben Spendern, die somit Mithelfer an unserer großen Aufgabe geworden sind, sagen wir vielen herzlichsten Dank. Wer hilft weiter mit, daß wir zu unserem Ziele kommen? 7000 Zahlkarten haben wir mit dem Gemeindeboten hinausgehen lassen. Nur eine kleine Zahl ist in ihre Urthe, unsere Kasse, zurückgekommen. Wir hoffen aber, daß sie den Heimweg noch finden werden.

Der Sprengelrat der Matthäuspfarre: Hemmer, Stadtpfr.

Anzeigen.

Annahme: Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 50 mm breite Nonpar.-Zeile 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. - Beilagen nach besonderer Vereinbarung. - Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr

Herzliche Einladung.

Das Diakonissen-Mutterhaus Bethlehem (früher Mutterhaus für Kinderschwwestern, Erbprinzenstr. 12) feiert am 26. Juni sein 90-jähriges Jubiläum und ladet die evangelische Gemeinde zu folgenden öffentlichen Feiern herzlichst ein:

Samstag, den 25. Juni, nachm. 5 Uhr: Feier der Jubiläumsschwwestern in der Stadtkirche.

Sonntag, 26. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst mit Schwesterneinseignung und Jahresbericht in der Stadtkirche.

Sonntag, den 26. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr: Jubiläumsfeier mit Vortrag: „Geseegneter Dienst“ in der Festhalle. Außerdem werden Vertreter von Behörden, Vereinen, Mutterhäusern und Stationen zu Worte kommen.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Programme für die Feiern in der Festhalle sind am Eingang für 20 Pfg. zu haben. Der Verwaltungsrat des Mutterhauses.

Waldgottesdienst

veranstaltet von den Allianz- und Jugendtreifen

am Sonntag, 19. Juni (Jugendsonntag), nachm. 4 Uhr, auf dem Spielplatz des C.D.J.M. im Wildpark, Grabener Allee. Es werden drei kurze Ansprachen gehalten von Pfarrer Einwächter, Jugendpfleger Klaus und Göbel. Die vereinigten Posaunen- und gemischten Chöre werden mitwirken. Die evang. Gemeinde, besonders auch die Jugend, ist dazu herzlichst eingeladen.



Übernehme jeder Art Umzüge nach hier oder nach auswärts. Der Preis für Stadtsammler beträgt pro Möbelwagen 120.-, Stadtsammler mit Möbelwagen von 40 R. ab; bei Fernumzügen bitte ich Kostenvoranschlag einzubringen. K. Mullinger, Hofstr. 8. Tel. 1700

Christliches Erholungsheim Bertelbach.

(Eigentum der bad. Mädchenbibelkreise)

Bad. Schwarzwald i. Böhmerwald, 550 m ü. M., Bille und saubere Lage, mitten im Tannenwald; elektr. Licht, Zentralheizung 4 Mahlz., 4.50 Mgl. bis 1. Juli. Berufsarb. d. F. M. erhalten Ermäßigung. Antragen an die Leiterin. 270

Göricke

bewährtes Qualitätsrad! 346 Erleichterte Zahlungsbedingungen! Oskar Schaufler, Kreuzstr. 3.

Wilhelm Schlebach

Erbprinzenstraße Nr. 8 Karlsruhe Fernsprech-Nr. 1898

Installations-Geschäft

für

Gas-, Wasser- und Sanitär-Anlagen | Elektr. Stark- u. Schwachstrom-Anlagen

Elektr. Beleuchtungskörper und Gebrauchsgegenstände

Baublechnerei

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen

in bester Ausführung liefert sehr billig Schreinerei Kastätter, 31 Westendstraße 31, Lager-Beschäftigung ohne Kaufzwang.

Chaiselongues / Divans Matragen und Kofte

große Auswahl in allen Preislagen. Karlsruh 68 Q. Rehrsdorf Tel. 876

Uhren jeder Art - Kristall Gold- u. Silberwaren - Trauringe Bestecke In acht Silber und mit schwerster Silberauflage Eigene Reparaturwerkst. Karl Jock Kalsersstrasse 179 Telefon 1978

Das christliche Erholungsheim „Kurhaus Ronnbachtal“

bei Bad Liebenzell ist an einem reizenden Punkte des wäld. Schwarzwaldes inmitten grüner Hänge und sonniger Talweiden gelegen, am Ausgang des wildromantischen Ronnbachtals. Kein Dorf und keine Stadt hört seine Ruhe. In Spaziergängen und Wanderungen reichliche Gelegenheit. Freundl. u. sonnige Zimmer, gute bürgerliche Kost, elektr. Licht, Bad im Hause. Tagespreis 4-5 M. Bahnhof Ronnbach-Ronnbach 1 Minute entfernt. Bad Liebenzell eine halbe Stunde. Das Jugend- und Kindererholungsheim nimmt Erholungsbesucher u. Jugendliche jederzeit auf. Saugbäder im Hause, Frischbäder an der Raab. Tagespreis 2 M. bis 3.00 M. 280

Mayer's Kur- u. Kindermilch

vitaminreich, hygienisch einwandfrei, wohlschmeckend

In eigener Stallung von geimpften Kühen unter bezirkstierärztlicher Kontrolle gewonnen. - Morgens frisch in 1/2 und 1-Literflaschen zugeführt. 282

Milchkuranstalt Mayer,

Telefon 2740 Rüppurrerstr. 102 Gegründet 1898

Friedr. Chr. Kiefer

Karlstraße 4 / Telefon 254

liefert prompt und billig 547

Kohlen, Koks, Grude, Briketts, Holz

Buchdruckerei Fidelitas Karlsruhe

Erbprinzenstraße 6 • Fernsprecher 2373.

Anfertigung aller Art Druckerarbeiten:

Briefbogen • Briefhüllen • Geschäftskarten • Familiendruck • Geburtsanzeigen, Verlobungs-, Vermählungskarten u. Briefe, Trauerdr. u. a.

Blechner- u. Installationsarbeiten

in fachmänn. solider Ausführung Lager in 218

Gasherden und Badeöfen

auf Teilzahlung mit 1/6 Anzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks Billige Preise Karlsruh 75. S. Barth Telefon Nr. 2936

Schirme u. Stöcke

empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmännischer Bedienung 318

Schirmfabrik

Andr. Weinig jr.

nur Karl-Friedrichstr. Nr. 21 am Rondellplatz. Tel. 5476. Geogr. 1840

Tüchtige Schneiderin

mit guter Empfehlung sucht Kundenhäuser, Offerten an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6. 345

Gebrock-Anzug

billig zu vertf. Köhler, Magaustr. 30. 1847

Ein Versuch

wird Sie überzeugen, daß die Anzeigen im

Evang. Gemeindepote

beachtet werden und lohnend sind.